

## Die reale Virtualität

### Virtual Reality war gestern – eine Welt ohne Welt ist heute

Wäre es nicht das zentrale Problem der heutigen Kommunikations- und Werbewirtschaft, des Lifestyles und der gesamten Wirtschaft, man könnte es als eine abstruse Schmarotte, einen Mix aus Dada, Wahn-Sinn und Klamauk abtun – die 180°-Wende in den Köpfen der Menschen. Längst sind nicht mehr die reale Welt, das Wirkliche, und ihre fundamentalen, unveränderbaren Gesetzmäßigkeiten als „unumstößlich richtig“ akzeptiert. Sondern einzig und allein nur noch das durch apparative Funktionen erzeugte Ab-Bild der originalen Wirklichkeit. Und wo sich die Natur nicht mehr an unsere Vorstellungen, Wünsche oder Ansprüche hält, da helfen wir nach, sie so zu verändern, dass sie unserer Sucht nach Spaß und Sorglosigkeit gerecht wird. Vermeintlich.

Ach, wäre es schön sagen zu können, die Medien sind schuld. Dann hätte man etwas, was alles erklärt und im Zweifelsfall wäre jeder einzelne von der Pflicht, sich selbst zu fragen, ob er denn noch geistig im Hier und Jetzt verankert ist, befreit. Wie toll, dass man tatsächlich sagen kann: Die Medien sind mit-schuld. Aber eben nur „mit-“. Denn die Medien bilden die Welt immer mehr auf eine Art und Weise ab, die ihrer eigenen Logik entspricht: medien-gerecht. Es wird weggefiltert, was keine Quote bringt. Es wird gezeigt und geredet, was für Quote sorgt. Nicht das Ereignis, sondern die Geschwindigkeit oder Ausführlichkeit des Berichts über Ereignisse stehen im Mittelpunkt. Kritisiert wird neuerdings auch nicht mehr, was wirklich geschieht, sondern kritisiert wird, wie die Kritiker das wirkliche Geschehen darstellen. Medien zitieren immer öfter sich selbst – und schaffen damit das, was man Esoterik nennt: ein in sich stimmiges System, das sofort zusammenbricht, wenn man es mit den wirklichen Fakten, Tatsachen, Gegebenheiten in Verbindung bringt.

### Abkehr von den Beschränkungen war schon immer Motiv für Ehrgeiz

Die Medien können sich selbst zum Star machen, weil die Menschen es lieben, Helden zu sein. Und Medien sind wie Waffen – sie machen geistige Schwächlinge zu Tod-und-Teufel-Helden. Wer eine Pistole in der Hand hält, kann saudoof sein, der Schuss, den er abfeuert, kann tödlich sein. Wer einen politischen Posten ergattert hat, muss nicht die Welt und schon gar nicht, was sie im Inneren zusammenhält, begriffen haben, kann aber wichtige Entscheidungen beeinflussen und im Zweifel sogar dringend erforderliche Entwicklungen verhindern (zugegeben: auch fördern, was aber in der realen Politik eher die Ausnahme ist). Wer Medien macht, hat Medienmacht. Und Medienmacht lässt sich leicht übersetzen: Die Welt ist so umfanglich, wie die Publikation, in der sie präsentiert wird. Und inhaltlich genau so, wie sie dargestellt wird. Und dargestellt wird in den Medien immer mehr, was für Lifestyle (im mildesten Fall) bis zu sozusagen von einem universellen Übergott verbrieftes Menschenrecht gehalten wird: Der Anspruch auf individuelle Allmacht.

Und damit tritt eine Situation ein, die eigentlich lächerlich ist, wäre sie nicht so tragisch depressions-fördernd. Nicht mehr die Realität selbst, sondern die Auswirkungen der Berichterstattung über die Realität wird zur Bühne der Lebenswirklichkeit. Es ist, vereinfacht gesagt, als hielte man die Kopie eines Videos einer in einem Spiegel gefilmten Szene einer Theateraufführung über theoretische seelische Konflikte für die Alltagswirklichkeit des Alltagsmenschen. Zu kompliziert? Dann einfacher:

- ▶ Gefeierte werden nicht die Spiele einer Olympiade. Gefeierte wird, dass Olympia-Veranstaltungen eine Party sind. Nicht die Leistung der Sportler zählt, sondern einzig ihr Sieg, und wenn Sieg, dann ihre Nationalität. Doping: nicht das Problem. Positiver Doping-Nachweis: ein arges Ärgernis. Kräftemessen, Ehre, Körperertüchtigung? Blödsinn von gestern. Heute ist Fun. Fun. Fun.
- ▶ Im Winter schneit es, auch auf steile Berge. Schnee ist kompliziert, er neigt unter bestimmten Bedingungen dazu, in Lawinen abzurutschen. Vor allem, wenn man auf ihm rumtrampelt (in Form von zügellosen Fahrten in längst gezügelter Landschaft). Was also tun? Betreten gefährdeter Schneebretter verbieten, um den Tod unschuldiger Menschen zu vermeiden? Ach was! Doch lieber das: Lawinenschutzbetonwände für zig Millionen bauen, hemmungslose Natur-Eindringlinge mit elektronischen Wiederauffind-Piepsern ausstatten und jeden Tag hubschrauberweise Dynamit in Schneefelder werfen, nur damit einzelne Zügel- und Regellose sich nicht an die Empfehlungen („Piste nicht verlassen“) halten müssen. Die Braven und Guten (Bergwacht, Sanitäter) schufteten für die Rotzlöffel. Ohne Dank und Anerkennung. Im Gegenteil: kommen sie zu spät, hat nicht der Verursacher, sondern der Helfer versagt.
- ▶ Ein Orkan, Europas Verkehr wird lahmgelegt, Menschen sterben, Heerscharen von Bürgern verlieren Hab und Gut. Die Berichterstattung: die armen, armen Menschen, die in einer geheizten Flughafenhalle warten müssen, weil der Pilot klugerweise Start und Landung bei unberechenbaren Scherwinden ablehnt. Die obdachlos gewordenen, die Verletzten, die Bangenden in Flut, Sturm, Regen, – je nun, mit Verlust muss man rechnen ...! Weinen, Klagen, Lamentieren, Elend und Not sind nicht medienwirksam, bringen keine Quote. Und Kamerateams stehen auch lieber im Warmen, um zu filmen .... und mal ehrlich, was ist schon der Tod durch Unterkühlung gegen das Schicksal, einen Flug verpasst zu haben!
- ▶ Afrika (und andere Teile der Welt) kennt Hunger, Krankheit, Krieg, Entwürdigung. Aber wer kann sich das schon zur besten Abendunterhaltungszeit ‚reinziehen‘ oder auf der Titelseite lesen? Wenn aber Sender XYZ eine Spendengala mit lackierten Sing-Affen und knöchernen, halbnackten Stelzepüppchen macht, dann krümmt sich der Moderator im Spendenerlös-Orgasmus, wenn mal eben locker die Millionen-Euro-Grenze geknackt wird (wofür es nicht den geringsten harten Beweis gibt, denn niemand recherchiert später, wofür wieviel Geld wirklich bei den Bedürftigen ankommt). Nur mal für ganz Genaue: 1 Mio Euro ist pro Afrikaner 0,1 Cent – oder 15 Cent pro (legendär-sprichwörtlichem) Biafra-Kind. Tolle Hilfe, gell? Da kann man sich zufrieden die fettwabbelnden Schenkel klopfen – boooohhh, sind wir wieder mal großzügig.
- ▶ Die kommunale Gemeinde, in der ich lebe, ist pleite (wahrscheinlich die ihrige auch). Der größte Streitpunkt ist jedoch derzeit, ob ein abgelegener Marktplatz wegen einer verstorbenen Person, die mit dieser Stadt nichts zu tun hat, außer dass sie hier zufällig geboren wurde, umbenannt werden soll. Der Rest an schicksalhaften Entscheidungen über den Fortbestand von kommunaler Selbständigkeit wird vertagt. Und die lokalen Medien sind zufrieden damit. Denn der Namensstreit bringt Quote, das Haushaltsdefizit ist undarstellbar.
- ▶ .... millionen anderer Beispiele ließen sich aufzählen ...

## Die Faszination des „ich hab's im Griff“

Was löst bei Menschen die größten Ängste aus? Auf den Punkt gebracht: Situationen, bei denen sie nicht mehr souverän sind, nicht mehr „das Heft in der Hand halten“ (übrigens, nur nebenbei: 90 % der Menschen wissen bei dieser Metapher nicht [mehr], dass nicht ein Schul-Heft, sondern ein Schwert- oder Messergriff, auch Heft genannt, gemeint ist). Nicht „Herr der Lage sein“ macht Menschen angst. Und umgekehrt: je gewisser das Gefühl, man besäße den Körper übersteigende Kräfte, desto unbekümmerter ignorieren Menschen jegliche logisch erkennbare Gefahr. Beispiele:

- ▶ Auf der Autobahn hat man physikalisch null Chance, einem (potentiell tödlichen) Unfall zu entgehen, wenn man die heute üblichen Abstände noch weiter verkürzt (was geschieht) oder in Situationen wie Regen, Glätte die Geschwindigkeit nicht verringert (was nur sehr selten geschieht). Die Technik mit ihren scheinbaren elektronisch-pneumatischen Wunderhilfen und das subjektive Fahrgefühl des Autos lassen uns jeglichen Bezug zur wirklichen Fahrphysik verlieren. Wir kennen nicht mehr die Grenzen, jenseits derer Crash oder Tod lauern. Selbst sich für hochintelligend haltende Menschen fahren wie hirnweichgekochte Völlidioten – sie halten sich für göttlich allmächtig, nur weil sie gerade im viel zu kleinen Blechkasten einer bestimmten Automarke sitzen.
- ▶ Jeder Depp kann noch rechnen, dass 1+1 kaum mehr als 2 sein kann. Doch hochtechnisierte, adrenalin-überschwappende Millionärs-Pubertierende zocken an der Börse, als ließe sich Geld vermehren wie Viren während einer Grippe-Epidemie. Laptop, ein Mobiltelefon und das Versprechen eines skrupellosen „Anlage-Beraters“ genügen, um sein Vermögen zu riskieren oder sich in kriminelle Verwicklungen zu begeben. Die Seele ist so kaputt (schon in jungen Jahren), dass man sich selbst und der Welt beweisen muss, wie superschlau man ist, weil man sich sonst selbst für genau den unbedeutenden Nobody hält, der man auch ist.
- ▶ Ein palmenumsäumter Strand einer tropischen Insel ist etwas wunderbares; blühende Almmatten, verschneite Gebirgszüge, sanfte Wald- und Wiesen-Hügel: klare Luft ist etwas wunderbares, der Wildbach ein eindrucksvolles Schauspiel der Natur, säuselnder Warmwind macht sehn-süchtig. Doch eben: Wer kann noch etwas mit der einst so schwülstig zelebrierten, scheinbar gottesfürchtigen Romantik anfangen, nach der der Mensch sich klein und demütig fühlen sollte angesichts übermächtiger Schönheit? So'n Quatsch aber auch, da stülpt man sich doch lieber die HighTech-Gummianzüge samt selbstregulierendem Sauerstoff-Indikator- Atmungscomputer-Pressgas-Aggregat über, oder schnallt den stratosphärentauglichen Fallschirm auf den Buckel, greift zum GPS-gesteuerten Rafting-Outdoor-Biwak-Bootcamp-Boot ... – Technik macht aus jedem Sesselpupser einen 007-Superman, dem das Universum zu Füßen liegt. Wer sich als kleines Licht fühlt, kauft heute um so mehr funktionale Technik, die sein körperliches Unvermögen kompensiert. So, und nur so, kann man Held sein.

Um die Angst vor dem Leben an sich zu verlieren. Um wenigstens für Stunden oder ein paar Tage das Gefühl zu haben, man hätte noch eine Chance. Da kann man die Sau rauslassen, weil man werktätlich bei der Arbeit oder in der Familie und ganz allgemein der Gesellschaft unter dem Egoismus und dem alles verdrängenden Allmächtigkeitsanspruch der anderen Ekel-Kotzbrocken zu leiden hat.

## Ein Beispiel von vielen

*Der nachfolgende Aspekt eines Themas ist nur einer von sehr vielen Beispielen, die man anführen könnte:*

Ist es nicht ergreifend, wenn eine Redaktion auf das Niveau von Krabbelbabies zurückfällt, die (noch) nicht in der Lage sind, die Welt und ihre Zusammenhänge zu be-

greifen? Oder fröstelt es den Winter, wenn er liest, dass wir ihm Verachtung entgegenschleudern .... ? Die Natur als „Herrscher der Menschen“ anzuerkennen, das kommt selbigen nicht in den Sinn.

O Herr, lass Hirn schneien !



## Der Winter schlägt zurück

**WETTER** In der kommenden Woche soll es weiter kalt bleiben.

Düsseldorf. Just als sich jedermann nach einem frühlingshaften Wochenende geseht

An Betreiber von Überland-Stromleitungen ging eine Spezialwarnung. Es könne sich Schnee an den Leitun-

ren Lagen mit Dauerfrost gerechnet wird, soll es im Flachland bei bis zu drei Grad wieder tauen.

Aber selbst Zeitungen, die sich ob angeblich qualitativen Contents gerne selbst und viel rühmen, zeigen „Mindsets“, eine geistige Grundhaltung, die nachdenklich stimmen sollte: Wie kann man annehmen – und

deshalb formulieren –, der Winter (also die Natur plus universelle Grundgesetzlichkeiten) sei so etwas wie ein rachsüchtiger Raufbold. Wieso kann ein Winter (zurück-)„schlagen“? Er kann zurückkehren, lange bleiben, als unangenehm empfunden werden, man kann ihn leid sein – und vieles mehr. Aber dem Winter personifizierte Eigenschaften zuzusprechen zeigt nur, wie sehr wir im Unterbewusstsein längst in der Virtualität leben. Wir glauben mehrheitlich längst, alles Leben sei eh nur so eine Art gigantisches Spiel, das man mit Technik beherrschen kann (und will und muss und sollte ...). Nur Theorie? Nein, tödliche Alltagspraxis!

06.03.2010 - 10:38 UHR

**Wieder Schneemassen, wieder Eiseskälte, wieder Verkehrschaos. Erneut kehrt der Winter nach Deutschland zurück. Es kam zu Hunderten Unfällen, einer Massenkarambolage und Autobahnsperrungen. Auf der A3 staute sich der Verkehr auf bis zu 40 Kilometern.**

Hört denn das gar nicht mehr auf? In zwei Wochen (21. März) ist Frühlingsanfang, doch bei uns herrscht das Winterchaos.

FOTOGALERIE [Vergrößern](#)

In mehreren Bundesländern behinderte Neuschnee letzte Nacht und am Morgen den Verkehr. Schuld war das Tief „Yve“, das vom Westen her über Deutschland hinweg fegte.

Im Norden brachte eine dichte Schneedecke den Verkehr zum Stocken - und die Autofahrer in Rutschen. Die Polizei in Hamburg zählte bis Samstagmorgen 130 Verkehrsunfälle. Im Norden Schleswig-Holsteins krachte es in der Nacht mindestens 30-mal. Ein Polizeisprecher in Harrislee sagte, in Schleswig-Holstein seien drei Menschen bei einem Unfall schwerverletzt worden. In Nordrhein-Westfalen gab es bis zum frühen Morgen nach Angaben der Polizei 337 Unfälle, bei denen 45 Menschen verletzt wurden.

### Massive Störungen am Freitag

Am Freitagvormittag war es bei dichtem Schneetreiben auf der Autobahn 4 zwischen Dresden und Chemnitz zu zwei Massenkarambolagen gekommen. Die Autobahn war rund zehn Stunden abschnittsweise gesperrt. An den Unfällen waren laut Polizei mehr als 70 Fahrzeuge beteiligt. 24 Menschen wurden verletzt. Staus reichten zeitweise bis in die Dresdner Innenstadt.

Am Dreieck Dresden Richtung Chemnitz fuhren 29 Autos und sieben Laster ineinander. Dort gab es 19 Verletzte, mindestens ein Mensch wurde schwerverletzt. Aus Richtung Chemnitz krachte es vor der Abfahrt Wilsdruff. 37 Fahrzeuge stießen zusammen; elf davon waren Lastwagen. Einer hatte gefährliche Reinigungsmittel

Weildie Deutschen glauben, Anfang März dürfe nicht mehr Winter sein, verhalten sie sich so, als wäre auch kein Winter. Mit dramatischen Folgen. Das Alltagsleben von Alltagsmenschen ist von ihren abstrakten Visionen geprägt, was „zulässig“ und „Normalität“ ist („es kann nur sein, was sein darf“). Es ist eine nicht mehr als künstlich empfundene Virtualität, die an Stelle der konkreten Realität steht.

## Milliarden Flüchtlinge auf dieser Welt, die für ihre Flucht zahlen

*Technik ist eine Flucht. Medien sind eine Flucht. Beide zusammen sind sie eine wundersame Einheit, um sich in eine Welt zu flüchten, in der man selbst die Rolle spielt, die man sich zuweist.*

Selbstwertgefühl und das Leben in einer Gemeinschaft vertragen sich eigentlich nicht. Gemeinsamkeit bedeutet zwangsläufig, dass sich ein Individuum anpassen muss – und zwar jedes, ohne Ausnahme. Das verträgt sich nicht mit heutiger Auffassung von „lebenswert“ oder auch Lebenswert. Das usamerikanisch Symbol von „jeder kann es schaffen“ hat von der Welt Besitz ergriffen. Ein jeder will – möglichst lebenslang – Held und dominant sein. Dass dies zu massiven Konflikten führen muss, ist unausweichlich. Eigentlich müssten wir im permanenten, fürchterlichen Krieg leben. Warum tun wir's nicht?

Bis jetzt schützte uns eine wirksame Kombination davor: funktions-erweiternde Technik und perspektiven-fokussierende Medien. Übersetzt:

- ▶ Mit Geld kann man sich **Technik** zulegen, die einen zum „Helden“ macht und von anderen unterscheidet: Auto, Handy, Stereoanlage, Sportausrüstung, Wohnung, Kleidung, ... unüberschaubar viele Möglichkeiten, „besser“, „schlauer/smarter/cleverer“ als andere zu sein. Das schafft das dringend erhoffte Selbst-Wert-Gefühl.
- ▶ **Medien** dienen immer weniger der Öffnung, „Erweiterung des Horizonts“, des Über-Blicks, sondern sind immer mehr eine bewusste Entscheidung für ein schmales Segment der selbstgewählten Zu-Gehörigkeit: man nutzt (nur noch) die Kanäle, Medien, Objekte, Inhalte, Verbindungen usw., die ins eigene Weltbild und den selektierten Lifestyle passen. Medien dienen also in einem anderen Sinne der Kommunikation (= „Herstellen von Gemeinschaft“) als bisher:

– bis „früher“: *Medien verbinden alle Menschen*

– *neues Paradigma: Medien vereinen alle Menschen gleicher Auffassung*

**Und damit haben die Medien unwiderruflich den Anspruch der Objektivität verlassen und sind zu subjektiven, manipulativen Infiltrationswerkzeugen geworden.**

Mit einer selbst selektierten Kombination aus spezifischer Funktionalität (Technik) und sympathieweckender Informationswolke (Medien) lullen wir uns in eine emotionale Binnenwelt ein, die uns vor „der Welt da draußen“ schützt und durch Reduktion auf uns selbst vor Stress bewahrt. Vorausgesetzt, wir haben jeweils als einzelne Person unseren Standpunkt, unsere „personality“ gefunden und sind so gesehen uns selbst sicher (also selbstsicher, gefestigt, „gereift“). Denn: Wehe, wenn nicht. Es sind die Höllenqualen der Unsicherheit, der Zerrissenheit, des Hin und Her, der Nichtzugehörigkeit, des Ausgestoßenseins, der Orientierungslosigkeit. Darunter leiden viel zu viel Menschen. Sind sie diesem Zustand des „Ich weiß nicht, was ich will, wo ich hingehöre, was ich tun soll“ länger ausgesetzt, sind fast immer irreparable Psychosen (verbunden mit Realitätsverlust) die Folge. Zickig, „komisch“, nervös, aggressiv, unzuverlässig – das ganze Repertoire der negativen Eigenschaften scheint plötzlich zu passen. Menschen, die im massenhaften Angebot des Möglichen keine Entscheidung treffen können, empfinden sich schnell als Opfer der Medienflut und geben ganz diffus und allgemein der Gesellschaft die Schuld an ihrer Lebenssituation.

Blitzschnell haben sich so eigentlich positive Helfer und Werkzeuge in Limits und Waffen verwandelt: die Medien, eigentlich zur Bewußtseinserweiterung gedacht, bewirkten mentalen Overkill und Technikfunktionalität, eigentlich eine Erleichterung von Arbeit und Leben, wird zum geradezu psychotischen Zwang, dem man süchtig erliegt oder teuflisch verbannt.

- Aus der „*virtual reality*“, die lange Zeit als Schreckgespenst beschworen wurde, ist also die „*real virtuality*“ geworden. Die „Künstlichkeit“ einer eher technisierten Welt war und ist gar nicht die Bedrohung und massive Veränderung, sondern die Reduktion der mentalen Welt eines jeden einzelnen auf zufällig selektive Fragmentierungen.

*Mit anderen Worten: je medial-technologisch die Welt größer, reicher, vielfältiger, universeller wird, desto mehr schrumpft relativ gesehen der mentale Horizont des einzelnen. Unendlichkeit und Singularität sind gleichen Ursprungs und bedingen einander.* Pikanterweise stimmt diese Analyse der sozio-morphologischen Wirklichkeit der Jetzt-Menschen mit den Erkenntnissen aus der elementaren Atom- und Weltraumphysik überein. Was Pragmatiker zum Schluss verleiten mag: *die Folgen von allem sind ihr jeweiliges Gegenteil.* Auch das wussten Philosophen schon immer ...